

Biebricher Tagespost

Biebricher Neuere Nachrichten.

Abdruck dieses, außer an Sonn- und Feiertagen —
Abdruck dieses, außer an Sonn- und Feiertagen —
Abdruck dieses, außer an Sonn- und Feiertagen —
Abdruck dieses, außer an Sonn- und Feiertagen —

Biebricher Tagblatt.

Amtes Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Abdruck dieses, außer an Sonn- und Feiertagen —
Abdruck dieses, außer an Sonn- und Feiertagen —
Abdruck dieses, außer an Sonn- und Feiertagen —
Abdruck dieses, außer an Sonn- und Feiertagen —

Verlags-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei G. G. J. in Biebrich.

Druckerei 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 10.

№ 3

Dienstag den 5. Januar 1915

54. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der gestrige Tagesbericht.

(Wetter bereits durch Anschlag verbreitet.)

B. B. (Amstich). Großes Hauptquartier, 4. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von mehr oder weniger schweren Artilleriekämpfen herrscht an der Front im allgemeinen Ruhe. Nur bei Ithun im Oberes Rheingebiet zeigt der Feind lebhaftige Tätigkeit. Nach einem übermühtigen Feuer auf die Höhe westlich Sennheim gelang es ihm in den Abendstunden, unsere zusammengekauften Schützengräben auf dieser Höhe und anschließend das von uns hartnäckig verteidigte, in den letzten Tagen öfters eroberte, Steinbach zu nehmen. Die Höhe wurde nach dem Besatzungsangriff von uns wieder genommen. Am den 6. Steinbach wird noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten hat sich nicht verändert. Unsere Angriffe in Polen, östlich der Rawa, werden fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

Wna. Paris, 4. Januar. Gestern nachmittag wurde u. a. amtlich bekanntgegeben: Im allgemeinen muß eine merkwürdige Beruhigung, die in der Aktivität unserer Offensivkraft besteht, bei den ununterbrochenen Regenfällen zugeschrieben werden, welche den Boden aufweichen und überall Operationen beinahe unmöglich machen. — Dem letzten Nachrichten zufolge ist keine Veränderung der Lage eingetreten. Das Wetter ist beinahe auf der ganzen Front andauernd sehr feucht.

Aus Frankreich.

Wna. Paris, 4. Januar. Clemenceau erklärt im „Sonne“ einleitend, er glaube zu wissen, daß die Frage einer japanischen Intervention ernstlich geprüft werde. Er fordert nochmals dringend eine Intervention. Es sei endlich, einzig und allein auf den Erfolg des verhängnisvollen Aufreißungsversuches zu vertrauen, welcher die Verbündeten ebenso wie die Feinde aufreißt. Ein Schützengrabenkrieg könne niemals durch die Erschöpfung des Gegners zum Siege führen. Die Regierung, welche den Beweis großer Tatkraft erbracht habe, müsse auch eine Kontrolle über die militärische Aktion ausüben, ohne daß dadurch die Entscheidungsfreiheit des Oberkommandos eingeschränkt werde. Sie sei schließlich an der Macht, um zu regieren, nicht um eine große Rolle einzunehmen. Wenn die Regierung glaube, durch die Erklärung, die militärische Aktion gehe sie nichts an, alle Energie aufgewendet zu haben, sei es nicht verwunderlich, wenn sie wieder über die Vorbereitungen der Offensiv, nach über die etwaigen Erfordernisse des Kampfes bis zum äußersten, dessen Dauer niemand ermessen kann, Bescheid wisse.

Zum Untergang des englischen Dampfschiffes „Formidable“.

Wna. Paris, 4. Jan. Der Untergang des englischen Dampfschiffes „Formidable“ hat in Frankreich einen erheblichen Eindruck gemacht. Die Blätter trösten sich damit, daß das Schiff verlorene war. „L'Echo de Paris“ schreibt: Nach uns zugewandten Nachrichten wurde der „Formidable“ von einem deutschen U-Booten angegriffen. Die Bergung wird nicht auf sich warten lassen. — Der „Temps“ schreibt: Wenn wirklich ein deutsches U-Bootenschiff den Untergang des „Formidable“ verursacht hat, so hat die deutsche U-Bootenflotte eine neue tüchtige Tat vollbracht. Es darf an Churchill's Worte erinnert werden, daß England jeden Monat einen U-Booten verliert, während die deutsche U-Bootenflotte einen U-Booten verliert. — Die „Liberte“ schreibt: Die englische Flotte sei mächtig genug, das Meer von dem Schwarm von U-Booten zu säubern, die mit einer Kühnheit vorgingen, welche unbedingt gebührend werden müsse. — „L'Echo de Paris“ schreibt: Deutschland gleiche die Unterlegenheit seiner Hochseeflotte durch seine hervorragende U-Bootenflotte für den U-Bootenkrieg aus. Die englische Admiralität werde wahrscheinlich andere Maßnahmen annehmen, um den plötzlichen übermächtigen Angriffen entgegenzutreten, welche zu ernstlichen Verlusten in ihren Berechnungen führen könnten, wenn ihnen nicht Einhalt getan würde.

Wna. London, 4. Jan. Meldung des Reuterschen Bur. über den Untergang der „Formidable“ sagt ein gerüttelter Ratse folgendes aus: Die meisten hatten sich zur Ruhe begeben, als die Explosion erfolgte. Nachdem der Kapitän erkannt hatte, daß etwas Ernstes geschehen sei, gab er Befehl, die Boote auszulassen. Das war alles an. Ausserordentlich, daß das Schiff nach dieser Seite überlebte. Als die Gesteirten das Schiff verließen, sahen sie viele auf dem Wasser schwimmen, von denen die meisten eine Pfeife oder eine Zigarre rauchten. Der Kapitän hand, mit seinem Hunde neben sich, und eine Zigarre im Munde. „Haltet Euch gut, Leute, alles geht gut. Keine Panik, zeigt Euch als Briten.“ — Der Ratse wurde nach dem Untergang des Schiffes betäubt aus dem Wasser gezogen.

Vom Kriegsschauplatz gegen Rußland.

Wna. Wien, 4. Jan. Amstich wird verlautbart: 4. Januar. In den hartnäckigen Kämpfen im Raum südlich Gorlice, die sich unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen abspielten, sicherten sich unsere Truppen durch Befestigung einer wichtigen Höhenlinie eine günstige Basis für die weiteren Ereignisse.

In den Karpaten keine Veränderung. Im oberen Ungarn nur kleinere Gefechte.

Während der Kämpfe der Weihnachtszeit wurden am nördlichen Kriegsschauplatz 37 Offiziere und 12.000 Mann gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: a. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wna. Wien, 4. Jan. Der Kriegsberichterstatter der „Sonne“ und „Montagszeitung“ telegraphierte am 3. Januar abends seinem Blatt: Die russische Offensivkraft in Belgizien schien ursprünglich die Umfassung unserer Kräfte über Neu-Sandor gegen Kratau zu bezwecken, was eine ähnliche Situation geschaffen hätte, wie in der Schlacht bei Limanowa. Nunmehr steht fest, daß die Russen auf unsere Karpatenkräfte drücken, um ungehindert frontal vom Dunajec über Bodna gegen Kratau vorzustoßen zu können. Diese Absicht scheitert an unseren günstigen Stellungen am Dunajec, wo wiederholte Angriffe der Russen, am beständigsten gestern, unter furchtbaren Verlusten zusammenbrachen. Der Vorstoß der Russen gegen den Ujgor-Pass ist ebenso wie die Kämpfe in den Karpaten von untergeordneter Bedeutung.

Die Schlacht in Polen.

Genf, 5. Januar. Nach einer Meldung nimmt in Polen im Raume der Bura und Rawa die Schlacht mit großer Heftigkeit ihren Fortgang. Man berichtet von furchtbaren Angriffen, welche die Deutschen, mit Warkau als Ziel, an der Bura unternommen haben. Mit großer Erbitterung toben die Kämpfe östlich von Warkau. Hierher machen sich gewaltige Kräfteanstrengungen der Deutschen bemerkbar, um die russische Front zu durchbrechen.

Ein Aufruf an die Bevölkerung von Lodz.

Krautau, 5. Jan. Der „Kurier Lwowi“ bringt einen Aufruf des deutschen Oberkommandos an die Bevölkerung von Lodz, der folgenden Inhalt hat: Die russischen Truppen haben Lodz verlassen. Die Stadt ist in deutschen Händen. Der Stadtkommandant lehnt der Bevölkerung eine milde und gute Behandlung zu, doch unter der Bedingung, daß kein bewaffneter Widerstand in der Stadt Platz greife. Die Bewohner werden aufgefordert, unverzüglich alle verbleibenden Soldaten, seien sie in Uniform oder in Zivil, auszuliefern, ferner dem deutschen Kommando alle Waffen und Ausrüstungsgegenstände auszuliefern.

Kleine Mitteilungen.

Wna. Saarbrücken. Nach Mitteilung von zuständigen Stellen hat die Meldung von Bombenwürfen über Alsdorf bei Saarbrücken keine Bestätigung gefunden.

Reichen. Der Bericht des Vapors über die Freilassung der Menschenausländer Kriegsgefangenen hat bereits die Zustimmung Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei, Rußlands, Englands und Serbiens gefunden. Die Antworten Frankreichs und Montenegro's stehen noch aus, werden aber in zunehmendem Maße erwartet. Man berechnet die Zahl auf 100.000 bis 150.000.

Wna. Wien, 4. Jan. Die Nachricht der „Times“, daß der Statthalter von Irland mit mehreren Beamten geflohen sei, und die Meldung der „Morning Post“, daß der Festungskommandant von Pola Selbstmord verübt habe, sind reine Erfindungen.

Wna. Basel. Den „Basler Nachrichten“ zufolge ist in Russland eine Meldung aus Schanghai eingetroffen, daß der Hofkapitän von Xangun in Britisch-Burma die denachbarende: Bewässerungsbefähigung des Schiffes vor dem Dreimaster „Egode“ warnte, welcher mit deutschen Matrosen, dem Rest der Besatzung der „Gm den“ und vier Wachmannschaften an Bord die Operationen gegen die Handelschiffahrt fortsetze und bereits viele Küstenfahrzeuge versenkt habe. Auch der Dampfer „Oxford“ sei von den Deutschen genommen und in einen Hilfskreuzer umgewandelt worden. Diese Schiffe seien der Verfolgung durch die Flotte der Verbündeten bisher immer entronnen.

Aus Petersburg meldet eine englische Zeitung: Der erste russische Verband sei in Polen angekommen. Er bestehe aus 1200 Mann täglich und die Soldaten liefen 40 Werst weit, um Wasser zu trinken. Aber einige Regimenter weigern sich, sich rasieren zu lassen, da sie unraffisch den Deutschen einen größeren Schreck einjagen.

Deutsche Gefangene in Sibirien. Der Hamburger Sonderbericht vom Roten Kreuz-Kursch für deutsche Kriegsgefangenen gibt einen Bericht über die Lage der deutschen Gefangenen in Sibirien heraus. Darin wird über die Zustände berichtet, daß die in Sibirien anfangs gefangenen ausnahmslos im kaiserlichen Gouvernement untergebracht worden sind. Und zwar sind sämtliche in der Woiwodschaft befindlichen Deutschen und Österreichern in Wenzelsdorf interniert, während diejenigen aus Galizien und den anderen östlichen Provinzen nach Krasnodar gebracht wurden. Alle diejenigen Deutschen, die über eigene Mittel verfügen, können sich ihr Leben in jeder Beziehung zu einrichten, wie sie wollen und schreiben auch ganz zufrieden. Nur die, die mittellos sind, befinden sich in bitterer Lage. Denn die Regierung liefert ihnen nichts und eine Verdienstmöglichkeit ist auch nicht vorhanden.

Wna. Wien, 4. Jan. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Der Kommandant der österreichischen Ostfront empfangt im Kriegspressquartier die vereinigten österreichisch-ungarischen und ausländischen Kriegsberichterstatter und Rüstler und ließ sich die Erklärungen einzeln vorlesen, wobei er einem jeden die Hand drückte. Er hielt darauf, daß die verammelten eine Ansprache, in der er zunächst für die ihm dargebrachten Neujahrswünsche dankte und dann fortfuhr: Ich habe die Gelegenheit benützt, um Ihnen für Ihr erfolgreiches Wirken sowie für die lokale und patriotische Haltung der Presse meine besondere Anerkennung auszusprechen. Ich hoffe, daß Sie Ihre Pflichten in patriotischer Weise erfüllen werden. Sie werden in der nächsten Zeit Gelegenheiten haben, gruppenweise an die Front zu kommen und dort die bewundernswürdige Haltung unserer heldenmütigen Truppen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Ich bin überzeugt, daß Sie die besten Eindrücke gewinnen und diese zum Wohle der gemeinsamen Sache verwerten werden.

Die Folgen des Bombardements von Antwerpen.

Rotterdam, 4. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Nach einer Statistik in den Antwerpener Blättern sind durch das Bombardement von Antwerpen 174 Häuser verbrannt und 533 mehr oder weniger beschädigt worden. In Borgerhout sind 5 Häuser verbrannt und 26 beschädigt. In Gethen sind 50 verbrannt und 40 beschädigt worden, so daß im ganzen in der Umgebung von Antwerpen 229 Häuser verbrannt und 569 beschädigt worden sind. Der Gesamtschaden wird auf ungefähr 7 Millionen Franken geschätzt.

hout sind 5 Häuser verbrannt und 26 beschädigt. In Gethen sind 50 verbrannt und 40 beschädigt worden, so daß im ganzen in der Umgebung von Antwerpen 229 Häuser verbrannt und 569 beschädigt worden sind. Der Gesamtschaden wird auf ungefähr 7 Millionen Franken geschätzt.

Rußland bricht in Landesprodukten.

Die „Baseler Nachrichten“ melden, daß der russische Minister für einen Vorschlag der französischen Regierung zugestimmt habe, demzufolge sie 25 Millionen Rubel Getreide und 6 Millionen Rubel Zucker von Rußland erwerbe. Obwohl die Lieferung auf mehrere Monate verteilt worden sei, habe Frankreich bereits die ganze Kaufsumme der russischen Regierung ausgeschrieben und die Transporte und Verladungskosten vorausbezahlt.

In Frankreich fehlt es an Getreide und Zucker — in Rußland aber an Geld. Es dürften zum Jahresende größere Schuldenbeträge Rußlands an Frankreich fällig gewesen sein (insbesondere Zinsen auf russische Anleihen), die Rußland in Geld oder guter Anleihe einfach nicht bezahlen kann. Daher hat sich Rußland offenbar verpflichtet, Getreide anstatt Steuern von seinen in Folge Fehlens des Getreides bargekauften Untertanen heranzunehmen oder Landesprodukte mit Papiergeld zu kaufen und je als Rußland für die fälligen und unbefristeten russischen Regierungsschulden zugunsten Frankreichs aufzulösen; denn verfrachtet kann ja nur von Rußland nach Frankreich zurzeit über den durch das Eis sehr behinderten Hafen von Archangel werden. Alles in allem ist daher die Meldung ein deutliches Zeichen von dem kritischen Zustand der russischen Finanzen. Das große Rußland kann nicht mehr in der und stülfig zu machendem Papier verfallen, sondern muß — wie das schon hier und da südamerikanische Kleinststaaten mit zerrüttetem Finanzsystem tat — mit Rußland fällige Schulden begleichen. Der Gang der Dinge dürfte er sein, daß sich dieser Vorgang in den folgenden Monaten wiederholt, denn es ist nicht zu erkennen, wie Rußland in den kommenden Tagen Vorüberbrücke in seine Staatskasse leiten soll. Das riesige lunderbare Gewicht des russischen Staatsbills kein Bargeld liefert, liegt ja in dem Vorrat der obigen Währung, wonach der Gegenwert für die Zucker- und Getreidemengen nicht ausbezahlt, sondern „ausgeschrieben“ wird. — Getreidefreie Staaten litten in früheren Jahren schon Hungernot, wenn Spekulanzen die Vorräte frühzeitig aus dem Lande geleitet hatten; Rußland aber hatte im vergangenen Jahr eine ausgesprochen schlechte Ernte. Wälderlilien sich solche Geschäfte, so laugen die lieben Verbündeten dadurch dem russischen Staat die letzten Finanzreserven weg und dem russischen Volke das Brot aus den Mäulern.

Tages-Rundschau.

Deutsche Zivilverwaltung in Rußisch-Polen. Für die von den deutschen Truppen besetzten Gebiete von Rußisch-Polen ist eine Zivilverwaltung mit Wirkung vom 5. Januar 1915 eingesetzt worden. Zum Verwaltungschef ist der Regierungspräsident v. D. von Brandenstein unter Beilegung des Präfekten Czerny ernannt worden. Der Verwaltungschef wird seinen Sitz zunächst in Posen nehmen.

Dank des Kaisers für „Lodz“. Wenn eine der schönsten Waffentaten des Heilighums, mit diesen Worten kennzeichnete unsere Heeresleitung am 1. Dezember den Durchbruch deutscher Truppen bei Lodz durch einen von den Russen bereits gebildeten Ring. Nach dem „Tag“ hat der Kaiser damals diesen Truppen wie folgt seinen Dank ausgesprochen: „Es ist in der Weltgeschichte noch nicht dazwischen, daß eine so geschwächte Armee, die von einem allmächtig überlegenen Feind vollständig eingeschlossen war, denselben durchbricht, 6000 Gefangene, 30 Geschütze, 49 Waffengeheuer erbeutet, dies alles mit durchbringt und seinen Verbündeten in den Händen des Feindes läßt. Ich lehne der Verehrung zur Verleihung des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse entgegen.“

Ein Appell Schreibmanns.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Philipp Schreibmann veröffentlicht in der „Arbeiterstimme“ zu Solingen folgende Neujahrswünsche:

Schwere Sorge lastet auf uns allen. . . . Duldend sind die schließlichen Rache, in denen wir unserer Lieben gedenken, die im Felde stehen. Graulam müht der Schmerz im Herzen derer, die das Weibchen haben hergeben müssen. . . . Nur ab vor den Feinden, die für unser Vaterland gefallen sind! Grecher als die Sorgen und Schmerzen müssen unter unbeglücktem Wille, unsere unerschütterliche Entschlossenheit sein. Wir wollen die kühnste Zeit nicht nur in klarem Bewußtsein mit offenen Augen durchleben, wir wollen auch die Ablichten unserer Feinde zu schanden machen; wir wollen siegen! Und so wünsche ich denn zum Jahreswechsel allen die Kraft, Mummer und Schmerzen niederkämpfen zu können. Ich wünsche allen den unerschütterlichen Willen zum Durchhalten bis zum Siege! Unseren verwundeten und kranken Soldaten wünsche ich baldige, vollkommene Genesung. Ihnen und ihren Kameraden, die in den Schützengräben hausen, zur See oder auf der Wacht dem Vaterland dienen — ihnen brüde ich herzlich die Hand! Ihnen ganz besonders rufe ich zu: Haltet aus! Den Euch hängt es ab, was aus unserem Lande und was aus der deutschen Arbeiterkraft wird! Rüge uns das neue Jahr baldigen Sieg und dauernden Frieden bringen.“

Localberichte und Kassanische Nachrichten.

Biebrich, den 5. Januar 1915.

Das Eiserne Kreuz verliehen:

Kreistierarzt Dr. Carl Schipp, Oheim, Veterinär beim Stabe der 5. Ersatz-Division.

Bierstadt. Kanonier Hans Schiebener im Fuß-Art. Regt. Nr. 3.

Biesbaden. Der Unteroffizier im 25. Pionier-Regiment Hermann Eichstädt, Sohn des Kriminalbeamten Eichstädt. Das Eiserne Kreuz erster Klasse wurde dem bekannten Herrenreiter Oberst. Graf Hoid (9. Drag.) verliehen.

* Hausbesitzer, denen die Auszahlung der Hausmieten bedrückender Kriegsteilnehmer aus staatlichen Mitteln zugesichert ist.

Freitag, den 6. Januar abends 830 Uhr in der Hauptkonditorerei.

Dienstag
Mittwoch
Donnerstag

3 billige Konserve-Tage!

Besonders günstige Kaufgelegenheit für Hotels, Restaurants und Pensionen.

Unser diesjähriger
großer

Inventur-Ausverkauf

beginnt Mittwoch, den 6. Januar.

Enorme Preisermäßigung in fast allen Abteilungen unseres Hauses.

Eine Besichtigung unserer Schaufenster- und Innen-Auslagen überzeugt Sie von der seltenen Preiswürdigkeit unserer Inventur-Angebote.

Warenhaus Julius Bormas & M. Wiesbaden

Holzverkauf Oberkassel Wiesbaden.

Montag, den 11. Januar 1915 und Mittwoch 20. Pfefferkuchen-
brot, süßes Gebäck u. Hartweizen. Jedes: 100 Stk. Schell-
u. Kumpel, 20 Stk. Weizen. Zusammenkunft 10 Uhr Goldener-
bühnen, 10%, hier am Abgang im Refektor.

5. Preussisch-Schlesische

231. Königl. Preussische Klassenlotterie.

Die Lose zweiter Klasse liegen zur gefälligen Abholung
bereit.

Die Erneuerung muß bis spätestens Montag, den
8. Februar 1915 erfolgt sein.

Ziehungstage für die zweite Klasse am 12. und
13. Februar 1915.

Einige Hotel- und Viertel-Kaufleute haben sich noch
abgegeben.

Zeidler, Kgl. Preuss. Lotterie-Einsamler
Bieblich, Rathausstraße 16.



Dem Helden des Vaterland starb
am 22. August auf Frankreichs Erde unser
braver, treuer, geliebter Sohn, Bruder,
Schwager und Bräutigam

Karl Müller

Reservist im Res.-Infanterie-Reg. Nr. 80
im Alter von 28 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Jakob Müller u. Geschwister
Mina Egert.

Bieblich, Schloßstr. 27, 5. Januar 1915.

Danksagung.

Für die vielen Beweise überaus herzlicher
Anteilnahme bei dem herben Verluste, der uns be-
troffen hat, sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank

Die trauernden Eltern u. Geschwister.
In deren Namen:
Jakob Schuck.

Bieblich (Friedrichstr. 10), 5. Januar 1915.

Inventur-Ausverkauf

vom 6. bis 20. Januar.

Reise und die der Mode unterworfenen Artikel zu
außerordentlich billigen Preisen.

Auf alle nicht zurückgesetzten Waren 10% Rabatt

Alexander Marx Nachfolger.

Aerztliche Sprechstunde:

Nachmittags 3—4 Uhr (außer Sonntag u. Freitag)

Dr. med. Elisabeth Gerbert

geb. Füllinger
Spezialärztin für Frauenkrankheiten
Wiesbadener Straße 48.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Mainzer Straße 7.

Wild- und Geflügelhandlung
Telefon 234. R. Gerber. Telefon 234.

Electro- und Biograph!

Genuss durch Licht und Ton
im Hause oder im Freien
mit Subjekt zu vermieten
Rathausstr. 14. 100

2-Zimmerwohnung
mit Subjekt, Bad, Küche u. am
1. Februar zu vermieten. 100
Rathausstr. 14. 100

6-Zimmerwohnung
in ruhiger Gasse zu vermieten
Rathausstr. 1. im Laden 100
zu vermieten. 100

2-Zimmer und Küche
zu vermieten. 100

6-Zimmerwohnung
zu vermieten. 100

2-Zimmer u. Küche
zu vermieten. 100

2-Zimmer und Küche und 1
Zimmer und Küche zu verm.
Friedrichstr. 10. 100

3-Zimmerwohnung
mit Subjekt zu vermieten. 100
Rathausstr. 14. 100

Vaterländ. Frauenverein

Die Sitzungen des Vaterländischen Frauenvereins
fallen bis auf weiteres aus.

Offene Stellen

2 Arbeiter
bei hohem Lohn u. dauernder
Stellung gesucht. 100
3. Friedrich-Wiesbaden,
Grabenstraße 26.

Ein langj. erf. Schlosser
für Schlossarbeiten
100

Hand. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Sanitätskörper-Berein

Diebstahl 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

Wied. 100
Wied. 100
Wied. 100

